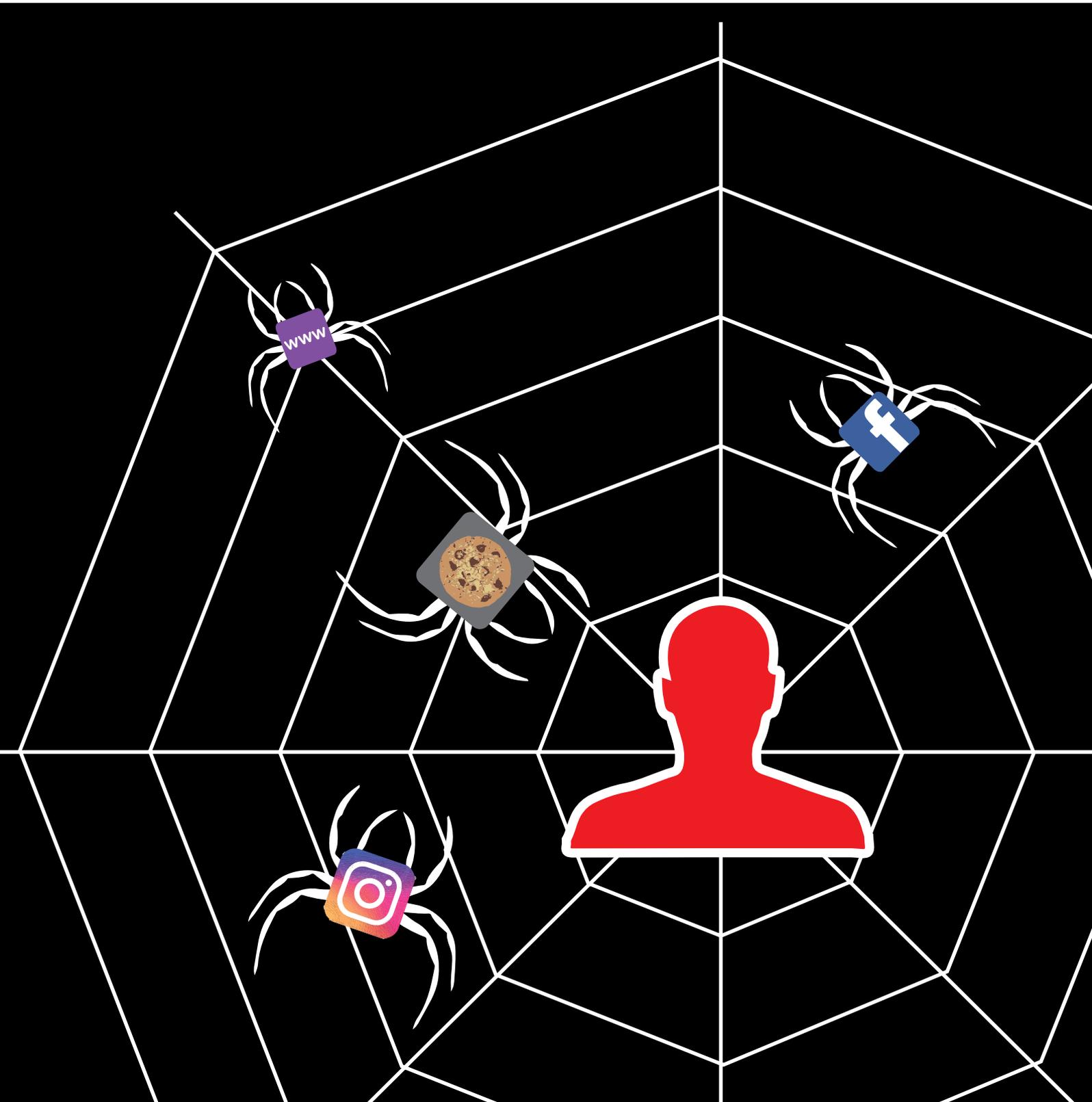


# WALK & More

**Thema: Wir sind im Netz**



# Live-Rollenspiel und Spielgeschichten

Wandernd in fremde Rollen schlüpfen

Escape Rooms und City Bound Games sind beliebt und zeigen uns: Nicht nur Kinder spielen gerne, lösen Rätsel und verwandeln sich zu Detektiven und Agentinnen. Wir erfahren, was Live-Rollenspiel (LARP) überhaupt ist und wie Spielgeschichten unsere Wander-, Bildungs- und Freizeitangebote aufpeppen können – natürlich schnuppern wir selbst an diesem Wochenende in ein Mini-LARP hinein. Gemeinsam überlegen wir, welche Spielgeschichten und Abenteuer Kinder, Jugendliche und Erwachsene ansprechen, was uns bei der Planung Inspiration schenkt und was es bei der Durchführung zu beachten gibt.



Termin: 04.05. – 06.05.2018

Ort: Büdingen

Teilnehmende: mind. 7 Personen, ab 15 Jahren

Kosten: Mitglieder 30 Euro / Nichtmitglieder 60 Euro

Leistungen: Programm, Verpflegung, Versicherung

Anmeldeschluss: 03.04.2018

Veranstalterin: DWJ LV Hessen und Waldritter e. V.

Anmeldung unter [www.wanderjugend-hessen.de](http://www.wanderjugend-hessen.de)

## Noch Plätze frei

## Qualifizierung Jugendwanderführer\_in

„Wie kann ich Jugendliche für Draußenaktivitäten begeistern!“, diese Frage hat sich sicherlich jede Gruppenleitung schon einmal gestellt. Das liegt daran, dass Heranwachsende häufig einen ganz anderen Bezug zum „Draußensein“ haben als Erwachsene.

Mit dieser Wochenendschulung wollen wir uns gemeinsam mit jugendlichen Motiven und allen wichtigen Grundlagen für „Draußenaktivitäten“ bzw. für das Wandern beschäftigen. Neben dem werden auch Fragen rund um das Thema Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz und Wald- und Forstrecht Teil dieses Lehrganges sein. Abgerundet wird das Ganze durch eine gemeinsame Wanderaktion.

Termin: 08.06. – 10.06.2018

Ort: SGV Jugendhof in Arnsberg

Teilnehmende: ab 16 Jahren

Kosten: Mitglieder 35 Euro / Nichtmitglieder 50 Euro

Leistungen: Unterkunft, Verpflegung, Programm

Anmeldeschluss: 30.04.2018

Veranstalterin: DWJ LV Nordrhein-Westfalen, DWJ Bundesverband

Anmeldung unter [www.wanderjugend-nw.de](http://www.wanderjugend-nw.de)



# Jugend wandert Bundeswettbewerb



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Die meisten von uns haben einen Begleiter – ob zu Hause auf dem Sofa, im Zug zur Arbeit, beim Wandern oder im Urlaub: Das Internet. Im letzten Jahr nutzten rund 62 Millionen Personen in Deutschland das Internet, davon 100 % der 14- bis 19-jährigen. Während sich Boris Becker vor knapp zehn Jahren noch wunderte, dass er schon „drin“ sei, ist ein ständiger Zugang zum Internet durch die fortschreitende Digitalisierung und internetfähige Mobiltelefone heutzutage eine Selbstverständlichkeit: Wir sind im Netz.

„Wir sind im Netz“ bedeutet, dass wir vernetzt sind. Nicht umsonst wird das Web 2.0 mit den zahlreichen sozialen Netzwerken auch das Mitmachinternet genannt, in dem man sich mitteilen, positionieren und kommunizieren kann. „Wir sind im Netz“ bedeutet, dass wir im Netz vertreten sind. „Wir sind im Netz“ bedeutet aber auch, dass wir ins Netz gegangen sind. Ins Netz von zahlreichen Institutionen, die unsere Daten sammeln und auswerten.

Mit dieser WALK & more werden wir Euch näher an das Thema Internet heranführen und Fragen klären wie „Was ist das Internet?“, „Was ist das Darknet?“ und „Was haben eigentlich Cookies mit Internet zu tun?“ Ein weiterer Bestandteil dieser Ausgabe ist die Vorstellung verschiedener sozialer Netzwerke und welche Zielgruppen man mit den einzelnen Angeboten erreicht. Wir möchten Euch auch die Schattenseiten des Internets aufzeigen, insbesondere das Sozialphänomen von Hassreden im Schutz der Anonymität.

Außerdem erfahrt Ihr in dieser WALK & more, wie es bei unseren Aktionen im Schnee im Januar zugeht. Im Mai startet wieder unser Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ und das bereits zum fünften Mal. In einem Interview erzählt unser Schirmherr „Willi Weitzel“, wie es ihm bei seinen Wanderungen erging.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen, herzliche Grüße

Jasmin Rieß | Bildungsreferentin

## Inhalt

- 04 Das Netz: Unendliche Weiten
- 05 Die dunkle Seite
- 07 Wikis
- 08 Nackidei Kekse
- 09 Big Data und der gläserne Mensch
- 09 Von Suchmaschinen die Bäume pflanzen
- 10 Nutzerstrukturen der Sozialen Medien
- 12 Die Datenkrake Facebook und der Datenschutz
- 13 Hate Speech - Kontern und melden statt schweigen
- 15 Social Media ABC to go
- 17 Neues aus dem Bundesverband
- 24 kreuz & quer

### Die Adressen der neuen Jugendleitungen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleitungen und Amtsinhaber\_innen, die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte\_innen, Jugendleitungen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. Vielen Dank.

Titelbild: DWJ arrangiert von Jasmin Rieß

### Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.,

Querallee 41, 34119 Kassel

Tel: 0561 400498-0, Fax: 0561 400498-7

E-Mail: [info@wanderjugend.de](mailto:info@wanderjugend.de)

Internet: [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de), [www.jugend-wandert.de](http://www.jugend-wandert.de),

[www.outdoor-kids.de](http://www.outdoor-kids.de), [www.fair-stark-miteinander.de](http://www.fair-stark-miteinander.de)

Vi.S.d.P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Jasmin Rieß, Torsten Flader

Mit Beiträgen von: Alexander Egberts, Torsten Flader, Jens Kuhr, Judith

Münzberger, Jasmin Rieß, Silvia Röhl, Maya Schöffel, Frank Ulrich

Druck: Printec Offset GmbH, Kassel

Redaktionsschluss Sommerausgabe: 1. Juni 2018

ISSN: 1437-4676

Für Jugendleitungen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



## Das Netz: Unendliche Weiten

Manche erinnern sich vielleicht noch daran, wie Kommunikation im Ehrenamt vor dem Internet ablief: Anschreiben geschrieben, dann kopiert, in Briefumschläge gesteckt, Briefmarken drauf, in den Postkasten – warten. Und heute? Text geschrieben, E-Mail-Programm geöffnet, E-Mail versendet, Antwort kommt (wenn der Empfänger möchte, nicht, wenn die Post kommt). Oder im Bereich Wissen: Wie heißt jetzt die Hauptstadt der Republik Mali? Nach Hause oder in die Bibliothek, nachschlagen: Bamako. Heute: Smartphone, Suchmaschine: Bamako.

Das Internet macht unsere Wege kürzer und stellt uns eine Menge Wissen zur Verfügung, aber wie funktioniert das eigentlich?

Bereits 1969 finanzierte das US-Verteidigungsministerium eine Einrichtung namens Arpanet. Computer hatten zu dieser Zeit im Vergleich zu heute winzig kleine Arbeitsspeicher. Ziel war es, Universitäten und Forschungseinrichtungen zu verbinden, um die Rechenkapazitäten zu teilen und besser zu nutzen. Für die Übermittlung wurden sogenannte Protokolle entwickelt, die ab 1983 „Internet Protocol“ kurz „IP“ hießen. Diese Protokolle stellen somit die Grundlage des Internets dar. In ihnen wird der Aufbau der zu tauschenden Datenpakete beschrieben. Sie enthalten wichtige Informationen wie Paketgröße oder Sender und Empfänger. Darauf begründen sich auch die „Adressen“ unserer Computer. Jedem Endgerät wird eine IP-Nummer

zugeordnet, damit dieser Daten senden und empfangen kann. Zugewiesen werden sie von Internet Providern, also Unternehmen, die dem Endverbraucher den Zugang zum Internet ermöglichen, wie bspw. die Telekom oder 1und1. Damit ist auch klar, dass diese Unternehmen ihre Kunden kennen und wissen, welchem Kunden sie welche IP zugewiesen haben, im Zweifel das Internet also mitnichten anonym ist.

Durch die Einführung des Internet Protocol setzte sich auch der Begriff Internet für ein Netz durch, an dem 1983 noch lediglich 400 Rechner angeschlossen waren. 1990 beschloss dann die US-Behörde „National Science Foundation“, das Internet nicht mehr nur Universitäten, sondern auch kommerziellen Nutzern zugänglich zu machen. Damit beginnt die Verbreitung und öffentliche Nutzung des Internets, die vor allem durch zwei Ereignisse vorangetrieben wird: Im Jahr 1993 wird der erste grafikfähige Webbrowser zur kostenlosen Nutzung vorgestellt. Browser sind Computerprogramme (wie Internet Explorer, Google Chrome oder Firefox), die dazu gedacht sind, Inhalte des Internets sichtbar zu machen. Das zweite Ereignis begann 1989 in der Großforschungseinrichtung CERN (Europäische Organisation für Kernforschung) bei Genf, nämlich die Entwicklung des World Wide Web, kurz WWW. Das WWW ist ein System, um Webseiten miteinander zu verbinden und den Austausch von Daten möglich zu machen. Das WWW ist also eine Nutzungsform des

Internets, nicht das Internet selbst, auch wenn das irrtümlich häufig so angenommen wird. Das WWW wurde dann ab 1991 öffentlich und weltweit verfügbar gemacht.

Technisch gesehen ist das Internet eine Verbindung von Computern mit Hilfe eines Kabelnetzes. Das heißt, der Computer zu Hause benötigt einen Anschluss an dieses Kabelnetz, den ein Provider zur Verfügung stellt. Außerdem ist ein Browser notwendig, der die im Internet zur Verfügung gestellten Daten sichtbar macht. Mit dem Computer möchte man nun bspw. ein Video von der Fußballweltmeisterschaft in Russland ansehen. Das heißt, es gibt einen Dienstleister (z. B. einen Fernsehsender) der diese Bilder aufgenommen hat und sie zum Anschauen anbietet. Die Bereitstellung funktioniert über einen Server, das ist ein Dienstprogramm, das es ermöglicht, Leistungen wie die Bilder der WM anzubieten. Diese Serverprogramme werden auf speziellen Computern installiert, die den gleichen Namen tragen: Server. Da für diese Dienste große Datenkapazitäten zur Verfügung stehen müssen, wurden Rechenzentren eingerichtet. Das sind sehr große Räume, in denen viele Server installiert sind. Von diesen weltweit verteilten Rechenzentren führen Glasfaserkabel zu Knotenpunkten, wo sie sich mit anderen Glasfaserverbindungen kreuzen, sodass die vielen Server in Rechenzentren weltweit über Glasfaserkabel und Knotenpunkte miteinander verbunden sind. Auf den letzten Metern oder Kilometern zum heimischen Computer verzweigen sich dann die Glasfaserkabel ins örtliche Kupferleitungsnetz, also die Telefon- und Fernsehanschlüsse, die in die Wohnhäuser führen. Das Fußballvideo liegt also beispielsweise auf einem Server in einem Rechenzentrum in Bangkok, wird mit Hilfe des Internet Protocols verschlüsselt, über Glasfaserkabel und mehrere Knotenpunkte versendet, bis es über die Telefonleitung am heimischen Rechner mit Hilfe eines Browsers sichtbar gemacht wird.

Allerdings ist für diesen Betrieb auch ein erheblicher Stromaufwand vonnöten. Um die Infrastruktur des Internets aufrechtzuerhalten werden jedes Jahr mehrere hundert Milliarden Kilowattstunden an Strom benötigt. Das mit stark steigender Tendenz, denn es werden auch immer mehr Daten in Form von Fotos und Videos verschickt. Für 2017 wird ein weltweiter Datenverkehr von 1,4 Zettabyte angenommen. Das sind 1.000.000.000.000.000.000 Byte.

△ Text: Torsten Flader  
Abbildung: Jasmin Rieß

## Die dunkle Seite

Oft hört man von kriminellen Machenschaften im Darknet, doch was steckt eigentlich hinter dieser ominösen und geheimnisvollen Welt? Das World Wide Web ist nur ein Teil des Internets (siehe auch Artikel Internet S. 4) und sichtbar für alle Nutzer, sowie auffindbar durch Suchmaschinen. Daher nennt man es auch Visible Web (also sichtbares Netz) oder Clear Web oder Surface Web (Oberflächennetz). Der weitaus größere Teil des Internets ist aber nicht so einfach sichtbar, man bezeichnet es daher als Deep Web (also tiefes bzw. dunkles Netz) oder auch Hidden Web oder Invisible Web, zu dem auch das Darknet gehört. Aber was ist daran so unsichtbar, versteckt und dunkel? Haben jetzt Menschen heimlich Internetkabel vergraben und kommunizieren an den bekannten Leitungen vorbei im Geheimen? Auch in diesem Fall wird wie beim WWW das gleiche weltumspannende Glasfasernetz, das Internet, genutzt, nur mit anderer Technik.

Man kann sich das vorstellen wie beim Eisenbahnverkehr; es gibt ein weltweites Schienennetz, das wir mit dem Internet gleichsetzen. Darauf rollen viele Personenzüge, die sind das WWW. Alle können mitmachen, man muss nur zum nächsten Bahnhof (Provider), eine Fahrkarte lösen (Browser) und los geht es (Provider und Browser siehe Artikel Internet S.4). Die Verbindungen finden sich über die Fahrplanauskunft (Suchmaschine). Alles ist öffentlich und einsehbar. Man kann in den Zug steigen, schauen wer wo sitzt und wo diese Personen aussteigen, was sie machen, was sie anhaben. Ähnlich öffentlich ist das WWW, daher Visible Web.

Was ist denn nun aber mit den Güterzügen? Die transportieren viel größere Lasten und man weiß nicht von wo nach wo sie





fahren und was sie geladen haben; sie nutzen aber auch das weltweite Schienennetz. Genauso verhält es sich mit dem Deep Web, das nutzt auch die weltweiten Internetverbindungen, aber eben nicht sichtbar.

Die Sichtbarkeit im WWW entsteht vor allem dadurch, dass sich Internetseiten über Suchmaschinen finden lassen. Wer Kontakt zu jemanden haben möchte, kann den recht einfach aufbauen.

Die Computer und Server bzw. Einrichtungen, die nicht gefunden werden wollen, entziehen sich deshalb dem WWW und verkehren im Deep Web. Ihre Datenbanken sind vor fremden Zugriffen geschützt und über Suchmaschinen nicht zu finden. Das klingt sehr geheimnisvoll, ist es aber nicht, sondern meistens notwendig. Es kann z. B. sein, dass eine Firma wichtige Geschäftsunterlagen oder Baupläne von einem Standort zum anderen schicken möchte, dann nutzt sie auch das Internet, aber nicht auf dem gut sichtbaren Weg des WWW. Das lässt auch schnell deutlich werden, warum im nicht sichtbaren Teil des Internets ein vielfaches der Datenmenge kursiert, wie im sichtbaren Netz. Wenn beispielsweise die US Raumfahrtbehörde NASA wichtige Daten von ihrem Forschungszentrum in Langley zu ihrem Raumfahrtkontrollzentrum nach Houston schickt, kann man sich ausrechnen, dass diese Daten nicht einfach unverschlüsselt verschickt werden und in der Masse in keiner Weise mit einer herkömmlichen E-Mail vergleichbar sind. Sehr sensible, wichtige, geheime oder interne Daten werden zur Sicherheit im Deep Web verschoben.

Das WWW ist sehr einfach einsehbar, weshalb viele Nachrichtendienste und Regierungseinrichtungen weltweit dieses kontinuierlich nach für sie relevanten Informationen durchsuchen. Durch die Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden wurde bekannt, dass

die Nationale Sicherheitsbehörde der USA, die NSA, das Internet systematisch überwacht, die Daten auf Vorrat speichert, also archiviert, und so über das weltweit größte Archiv digitaler Daten verfügt.

Viele Menschen entziehen sich (nicht immer erfolgreich) dieser Überwachung, indem sie ins Deep Web ausweichen. Der Teil des Deep Web, den Menschen zum Austausch benutzen, wird als Darknet bezeichnet. Das Darknet ist ein wichtiges Instrument, um gerade in totalitären Staaten oder Kriegsgebieten oppositionellen Gruppen einen Austausch zu ermöglichen. Auch für viele Journalisten, die mit Verfolgung rechnen müssen oder verfolgt werden, ist das Darknet der einzige Ort zum sicheren Austausch.

Das Darknet ist damit auch in keiner Weise illegal. Es ist lediglich ein Ort, an dem relativ sicherer Austausch möglich ist. Allerdings nutzen derlei Möglichkeiten leider auch Menschen für kriminelle Machenschaften. Zwar wird das Darknet in den Medien gern auf Waffen, Drogen, Killer und Kinderpornografie reduziert, aber das ist eben nur ein Teil. Das Darknet ist genau wie das WWW nicht illegal, der Besuch von Seiten deren Inhalte gesetzeswidrig sind, ist aber im einen wie im anderen Netz strafbar.

Zwei Dinge unterscheiden das Darknet technisch vom WWW. Das eine ist, dass es sich dabei um ein sogenanntes Peer-to-Peer-Overlay-Netzwerk handelt, das bedeutet, dass Verbindungen manuell hergestellt werden müssen. Man muss zur Kontaktaufnahme eingeladen werden und diese Einladung muss akzeptiert werden, erst dann ist ein direkter Austausch möglich. Dabei sind die Adressen eben keine IP-Adressen, sondern sehr kryptisch zusammengestellte Formeln.

im Zwiebelstil ist auch das Logo des Torbrowsers eine Zwiebel und die Adressen im Darknet enden auf .onion.

Übrigens tummeln sich auch sehr bekannte Seiten aus dem WWW im Darknet. Da Facebook in einigen Ländern verboten ist, wurde auch ein Zugang im Darknet angelegt, den man über facebookcorewwwi.onion erreicht.

△ Text: Torsten Flader  
Abbildung: Jasmin Rieß

Dann funktioniert der Zugriff nicht über die normalen Browser, Zugang bekommt man mit dem Tor-Browser. Dieser arbeitet nach dem Zwiebelprinzip, das heißt die gesendeten Informationen werden nicht nur über einen Server gesendet, sondern über mehrere Server. Die Route dabei wird ständig verändert und zufällig ausgewählt, weshalb es extrem schwer ist bei diesem Vorgang eine IP Adresse nachzuvollziehen, also auf den Absender zu schließen. Wegen dieses Verschlüsselungsprinzips

## Wikis

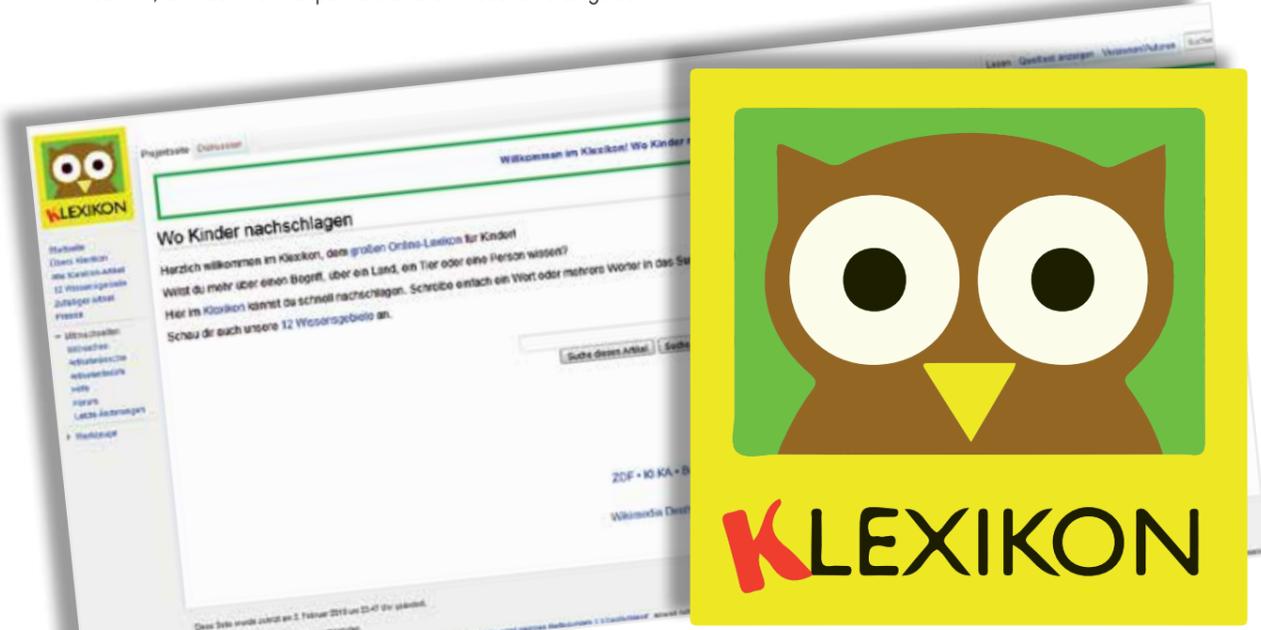
Der Begriff Wiki kommt aus dem Hawaiianischen und bedeutet „schnell“. Gemeint ist damit eine Internetseite, an der gemeinschaftlich gearbeitet wird. Inhalt dieser Seite ist ein je nach Bedarf ausgelegter Wissensbereich. Das bekannteste Wiki, Wikipedia, ist ein allumfassendes Lexikon. Es gibt aber viele Spezialwikis bspw. zu Fußballspielern oder Briefmarken. Wikis können für eine Region (Stadtwiki) oder eine Einrichtung (Schulwiki) oder zur Erleichterung von Arbeitsabläufen (Unternehmenswiki) eingerichtet sein.

In der Grundstruktur geht es darum, dass alle, die etwas beizutragen haben, auch mitarbeiten können. Das Wissen von vielen wird gesammelt und durch gegenseitige Kontrollen ergänzt und optimiert. So trägt eine Gruppe von Personen zu einem gemeinsamen Informationsschatz bei. Benutzt wird dazu eine sehr einfach zu bedienende Technik, um den Schwerpunkt auf die Wissensweitergabe

zu setzen und dies nicht an Bedienungsschwierigkeiten scheitern zu lassen.

Bei Wikipedia findet man fast zu jedem Thema Informationen. Manche Berichte sind auch sehr wissenschaftlich geschrieben und nicht alles liest sich verständlich, schon gar nicht für Kinder. Deshalb gibt es ein eigenes Lexikon im Wiki-System für sechs bis zwölfjährige Kinder, das Klexikon. Um die Inhalte übersichtlicher zu gestalten, gibt es zwölf Wissensgebiete. Wer mit Kindern unterwegs ist sollte einfach mal das Klexikon ausprobieren. Im Bereich „Tiere und Natur“ gibt es vieles, das sich beim Draußen-Unterwegssein erfahren lässt.

△ Text: Torsten Flader  
Abbildung: www.klexikon.de





## Nackidei-Kekse

Wenn man Internetseiten von Firmen, sozialen Netzwerken etc. besucht, schenken die einem ungefragt Cookies, also Kekse. Das klingt erstmal nett, bis man sich darüber Gedanken macht, was eigentlich hinter diesen Cookies steckt.

Wenn man sich im Internet bspw. nach neuen Wanderschuhen oder einer Zugverbindung in die Alpen umschaut und dann zu Facebook geht, kann man wundersame Dinge beobachten. Facebook schlägt einem auf einmal vor, bei Wanderschuh-Walter einzukaufen und mit Fernreisen-Friedrich in den Urlaub zu fahren. Erstaunt fühlt man sich beobachtet und irgendwie durchschaut, dabei liegt gar kein hellseherischer Zauber vor, sondern die Cookies machen einfach ihre Arbeit.

Ein Cookie ist ein kleines Textprogramm, das von vielen Internetseiten an ihre Besucher ausgesendet wird. Beim Surfen im Internet werden also eine Vielzahl von Cookies an den eigenen Computer übertragen. Diese transportieren keine Viren oder andere Schadprogramme, aber sie sind quasi kleine Gedächtnisse, die auf Aufforderung gern preisgeben, was sie wissen.

Illegal sind sie auch nicht. Facebook z. B. hat eine eigene Cookie-Richtlinie, da steht auch ganz deutlich drin, wozu sie gut sind: „Wir verwenden Cookies als Unterstützung,

um Werbeanzeigen für Unternehmen und sonstige Organisationen denjenigen Personen anzuzeigen, die sich möglicherweise für die von ihnen hervorgehobenen Produkte, Dienstleistungen bzw. wohltätigen Zwecke interessieren“. Möglicherweise. Vielleicht möchte man möglicherweise auch nicht, dass Facebook sich diese Informationen merkt, Wissen über den jeweiligen Nutzer sammelt und ein Profil erstellt.

Cookies sind aber auch ein Hilfsmittel, das in manchen Onlineshops eingesetzt wird, um sich die Produkte für den Warenkorb zu merken oder sie speichern den Stand von Internetverbindungen, um bspw. bei Empfangsabbrüchen im mobilen Netz die richtigen Seiten wiederherstellen zu können.

Wie nackt man im Internet dastehen möchte, kann man allerdings beeinflussen. Die jeweiligen Browser haben eine Auswahl an Cookie-Konfigurationsmöglichkeiten, mit denen man dann einstellen kann, was erlaubt ist und was nicht.



Δ Text: Torsten Flader  
Abbildung: Jasmin Rieß

## Big Data und der gläserne Mensch

Manchmal wundert man sich vielleicht über die Werbeanzeige für 7 Tage Sardinien in Facebook, wenn man doch eine halbe Stunde vorher die Einwohnerzahl von Cagliari gegoogelt hat. Den passenden Reiseführer bekommt man auch direkt auf der Startseite von Amazon angezeigt. Es scheint, als hätte das Internet hellseherische Kräfte oder wir erfahren tagtäglich, wie still und heimlich unsere Daten gesammelt werden.

Seit Anbeginn der Zeitrechnung bis zum Jahr 2003 hat die Menschheit die gleiche Datenmenge produziert wie im Jahr 2013 in nur 10 Minuten. Jede verschickte Nachricht und E-Mail, jeder angeklickte Link auf einer Internetseite, jedes gestreamte Video, jedes hochgeladene Foto erzeugt Daten, die gesammelt werden. Die Sammlung und der Umgang mit diesen Datenmengen sowie die anschließende Entwicklung von sinnvoller Anwendungen durch Fachleute werden mit dem Begriff „Big Data“ beschrieben.

Während früher Daten durch Umfragen und Erhebungen gesammelt wurden, werden heute durch mathematische Verfahren aus den vorhandenen digitalen Daten kausale Zusammenhänge geschlossen und ausgewertet. Von dem System profitiert nicht nur die Wirtschaft, um die individuellen Bedürfnisse eines Kunden zu analysieren und angepasste Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können, sondern auch Forschung und Wissenschaft haben einen immensen Nutzen an der zur Verfügung stehenden Datenmasse: Um die Tropenkrankheit Malaria in Kenia zu erforschen, wurden von 2008 bis 2009 für ein Jahr die Standortdaten aller Handynutzer ausgewertet und mit einer Karte der aufgetretenen Malaria-Fälle verglichen. So konnte man herausfinden, wie sich das Reiseverhalten der Menschen auf die Ausbreitung von Malaria auswirkt. Die Standortüberprüfung wurde ohne die Einwilligung der Handynutzer durchgeführt.

Solche Analysen setzen voraus, dass alle Daten permanent gespeichert werden. Dies steht im totalen Gegensatz zu der Forderung des Datenschutzes, dass Daten nur zweckgebunden und mit dem Einverständnis der Betroffenen gespeichert werden dürfen. Die Digitalisierung scheint die Privatsphäre immer weiter zu verdrängen. Das tragische daran ist, dass wir unsere Daten freiwillig abgeben. Wir legen Nutzerkonten mit unserem Namen, Geburtstag und unserer Adresse an. Wir posten Fotos aus unserem Urlaub auf einem öffentlich einsehbareren Profil mit einem automatisch ermittelten Standort. Wir nutzen die Spracherkennung

an Smartphones, die voraussetzt, dass das Mikrofon permanent aktiviert ist. All diese Informationen werden digitalisiert und sind somit langfristig verfügbar. Daher sollte man sich bei der Nutzung von digitalen Medien stets vor Augen führen, ob man ein gläserner Mensch für die Wirtschaft und Wissenschaft werden möchte und sensibel mit seinen Daten umgehen.

Δ Text: Jasmin Rieß

## Von Suchmaschinen, die Bäume pflanzen

Die meisten Menschen, die im Internet nach Informationen suchen, benutzen Google. Ein Programm wie Google arbeitet mit Webcrawlern, das sind Suchroboter die ständig im kompletten World Wide Web unterwegs sind. Dort besuchen sie Internetseiten und analysieren diese. Dabei findet eine Verschlagwortung statt, das bedeutet, es gibt spezielle bei Google hinterlegte Begriffe, die die Suchroboter auf den Internetseiten wiederfinden und diese dann damit klassifizieren. Mit Hilfe dieser Einordnung werden sie dann in der Datenbank der Suchmaschine abgelegt. Wenn man dann einen Begriff im Suchfenster eingibt, weiß die Datenbank zu welchen Seiten dieser Begriff passt und schlägt diese vor.

Welcher Treffer dann aber ganz vorne erscheint (abgesehen von denen, die durch Werbung finanziert werden) ist eine komplizierte Wissenschaft für sich. Dafür wurde extra ein Algorithmus entwickelt, der viele verschiedene Punkte beinhaltet, wie bspw. die Häufigkeit



## Hilfreiche Links

[klicksafe.de](http://klicksafe.de)  
EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz.

[irights.info](http://irights.info)  
Das Urheberrecht im Internet schnell und einfach anhand der wichtigsten Themengebiete erklärt.

[juuport.de](http://juuport.de)  
Eine anonyme Beratung bei Problemen im Internet und praktische Tipps von Jugendlichen für Jugendliche.

[no-hate-speech.de](http://no-hate-speech.de)  
No Hate Speech ist eine Bewegung in Deutschland gegen Online-Hetze. Auf der Internetseite finden sich

[Informationen zum Thema und praktische Tipps wie man auf Hate Speech reagiert.](#)

[buendnis-gegen-cybermobbing.de](http://buendnis-gegen-cybermobbing.de)  
Die Internetseite erklärt leicht verständlich und kompakt was bei Cybermobbing zu tun ist.

[mimikama.at](http://mimikama.at)  
Verein zur Aufklärung von Internetmissbrauch. Auf dieser Internetseite werden FAKE News aufgedeckt und über Gefahren in Sozialen Medien aufgeklärt.

[hoaxmap.org](http://hoaxmap.org)  
Zeigt eine Deutschlandkarte, auf der regionale „Gerüchte“ aufgeführt und widerlegt werden.



der Erwähnung der Seite auf anderen Seiten (Verlinkung) oder die Aktualität. Wie man die eigene Seite gut platziert, daraus wurde auch ein eigenes Wissensfeld gemacht, das sich SEO = Search Engine Optimization = Suchmaschinenoptimierung nennt.

Google ist allerdings bei Weitem nicht die einzige, lediglich die bekannteste Suchmaschine. Von Bing und Yahoo haben sicher viele auch schon gehört, sie arbeiten aber vom Prinzip her wie Google, sind nur nicht so bekannt.

Es gibt Suchmaschinen, die nur spezielle Bereiche abbilden. Wegreen.de ist eine Suchmaschine für nachhaltige Produkte, die diese mit einer Umweltampel kennzeichnet.

Goodtravel.de, treeday.net, ecobnb.de und bookitgreen.com sind Suchportale für ökologisches Reisen. Bei den Seiten duckduckgo.com und startpage.com steht wiederum der Datenschutz ganz oben, sie speichern keine IPs, verschlüsseln die Verbindung und haben viele Privatsphäreinstellungen.

Wem die Vielzahl von Suchergebnissen immer noch nicht ausreichen, kann auch einfach auf eine Meta-Suchmaschine zurückgreifen. Diese sucht wiederum in anderen Suchmaschinen und schlüsselt die Ergebnisse auf mit dem Hinweis, von welcher Suchmaschine das jeweilige Ergebnis kommt. Metasuchmaschinen sind metager.de oder ixquick.com.

Herausgehoben werden sollten noch zwei Arten von Suchmaschinen: Ecosia.de ist eine ökologische Suchmaschine. Das bedeutet, sie ist eine allgemeine Suchmaschine wie Google und hat auch hervorragende Treffer, die Suche läuft aber ökologisch verträglich ab. Einerseits laufen alle Server von ecosia.de mit Ökostrom und dann spendet ecosia.de 80 % der Einnahmen zur Wiederaufforstung des Regenwaldes. Seit der Gründung Ende 2009 bis Januar 2018 wurden so 20 Millionen Bäume gepflanzt.

Außerdem gibt es spezielle Kindersuchmaschinen. Kinder gehen anders an die Internetsuche heran. Sie haben oft noch nicht die Vorstellung für zusammenfassende Schlagworte und schreiben daher gern ganze Sätze und machen häufig Rechtschreibfehler. Drei Suchmaschinen, die damit umgehen können und speziell für Kinder gemacht worden sind, heißen: Fragfinn.de, helles-koepfchen.de und blinde-kuh.de.

▲ Text: Torsten Flader  
Abbildung: Jasmin Rieß

## Nutzerstrukturen der Sozialen Medien

Heute ist das Internet ohne Social Media kaum noch vorstellbar. Bei Facebook den Besuch des nächsten Konzertes der Lieblingsband bestätigt, ein paar Bekannte angestupst, zu denen man schon länger keinen Kontakt hatte, bei Instagram noch schnell foodporn vom Mittagessen oder „tbt“ vom letzten Traumurlaub gepostet, mit dem besten Kumpel ein witziges Foto mit Filter gemacht und den Snap an die Clique geschickt, die Schwester auf dem Meme über Netflix getagged und von der Konferenz getwittert, während man die 109 neuen Nachrichten in der Whatsapp-Gruppe „Tante Ernas Geburtstag“ überfliegt und mit einem Geschenksymbolemoji kommentiert.

In einer einzigen Minute werden auf der Welt 500 000 Begriffe gegoogelt, 30 Millionen Whatsapp-Nachrichten verschickt, 175 000 Fotos auf Instagram hochgeladen und knapp 1 Million Likes auf Facebook verteilt.

Social Media, soziale Medien, ermöglichen es den Internetnutzern sich zu vernetzen, auszutauschen, Inhalte zu produzieren und an der großen Onlinegesellschaft teilzunehmen. Ziele von Social Media sind Kommunikation und Interaktivität auf Internetseiten und auch Smartphone-Apps. Inzwischen gibt es unzählige Social-Media-Plattformen und Netzwerke. Zu den bekanntesten gehören Facebook, Twitter, YouTube und Instagram. Aber auch Online-Nachrichtendienste wie Whatsapp und der Facebook Messenger gehören zu Social Media. Die sozialen Netzwerke sind ständig in Bewegung und entwickeln sich stetig weiter. Nutzerzahlen können von heute auf morgen stark schwanken und sind von der Nutzergruppe abhängig. Kaum bekannt ist, dass die meisten Social-Media-Dienste von den gleichen Firmen betrieben werden und so unter den verschiedenen Netzwerken die Daten ausgetauscht werden. Eine Anmelde- oder Nutzungsgebühr wird nicht erhoben. Stattdessen werden alle Daten gesammelt und zu Werbezwecken genutzt.

Im Folgenden ist eine Übersicht über die bekanntesten Sozialen Netzwerke zu finden sowie einige Informationen zur Nutzung in Deutschland. Aufgeführt sind jeweils die Altersgruppen und wie viele von ihnen prozentual das Medium nutzen.

▲ Text und Abbildung: Jasmin Rieß



**WhatsApp**  
34 Mio. Nutzer täglich,  
gehört zu Facebook Inc.

WhatsApp ist ein Instant-Messaging-Dienst, über den Text-, Bild-, Video- und Tonnachrichten sowie Kontaktdaten und Standortinformationen an Personen oder Gruppen geschickt werden können. Die Smartphone-App gibt es seit 2009, seit 2015 können die Nachrichten auch über den Computer per WhatsApp Web verschickt werden. WhatsApp wurde vom Facebook-Konzern aufgekauft.

14 – 19: 89 %  
20 – 29: 88 %  
30 – 39: 69 %  
40 – 49: 57 %  
50 – 59: 27 %



**Facebook**  
13 Mio. Nutzer täglich,  
gehört zu Facebook Inc.

Facebook ist ein soziales Netzwerk, das die Möglichkeit der Selbstdarstellung durch ein privates Profil, Unternehmensprofile oder Gruppen bietet. Die Profile können untereinander vernetzt werden. Facebook wurde 2004 gegründet. Facebook gibt es als Internetseite und Smartphone-App.

14 – 19: 67 %  
20 – 29: 67 %  
30 – 39: 74 %  
40 – 49: 63 %  
50 – 59: 53 %



**YouTube**  
6 Mio. Nutzer täglich,  
gehört zu Alphabet (Google)

YouTube ist ein Videoportal, auf dem Internetnutzende kostenlos Videos anschauen, kommentieren und selbst hochladen können. YouTube gibt es seit 2005 und es gehört inzwischen zu Alphabet an, dem Konzern, zu dem auch Google gehört.

14 – 19: 92 %  
20 – 29: 90 %  
30 – 39: 79 %  
40 – 49: 67 %  
50 – 59: 55 %



**Instagram**  
3,7 Mio. Nutzer täglich,  
gehört zu Facebook Inc.

Instagram ist ein Online-Dienst, auf dem Fotos und Videos geteilt werden. Anhand verschiedener Filter können die Bilddaten in bestimmten Stilen bearbeitet werden. Instagram gibt es seit 2010 und es wurde vom Facebook-Konzern aufgekauft. Instagram war ursprünglich eine App, ist aber inzwischen auch als Internetseite verfügbar.

14 – 19: 71 %  
20 – 29: 71 %  
30 – 39: o.A.  
40 – 49: 16 %  
50 – 59: 12 %



**Snapchat**  
2,5 Mio. Nutzer täglich,  
eigenständig

Snapchat ist ein Instant-Messaging-Dienst zur Nutzung per App auf Smartphones und Tablets. Bei dem Dienst können so genannte Snaps – Fotos oder Nachrichten – verschickt werden, die sich innerhalb weniger Sekunden selbst zerstören. In Snapchat können verschiedene Filter in Fotos und Videos angewandt werden. Die App gibt es seit 2011.

14 – 19: 62 %



**Twitter**  
0,6 Mio. Nutzer täglich,  
eigenständig

Twitter ist ein Kurznachrichtendienst, auf dem sogenannte Tweets – telegrammartige Kurznachrichten – veröffentlicht werden können. Privatpersonen, Organisationen, Unternehmen und Massenmedien können Twitter als einsehbares Online-Tagebuch nutzen. Twitter gibt es seit 2006 und zwar als Internetseite und Smartphone-App.

14 – 19: 32 %  
20 – 29: 30 %  
30 – 39: 30 %  
40 – 49: 20 %  
50 – 59: 16 %

## Die Datenkrake Facebook und der Datenschutz

Facebook ist nicht nur ein soziales Netzwerk, sondern ein sehr erfolgreiches Unternehmen: Facebook Inc. In den letzten Jahren hat sich die einst kleine Plattform mit der Übernahme des Messenger Dienstes WhatsApp und der Foto-App Instagram zum größten Social-Media-Riesen der Welt entwickelt. Des Weiteren etabliert sich Facebook auch auf dem Markt der digitalen Spiele mit der Virtual-Reality-Brille Oculus Rift und im Fitnesssektor mit der App Moves. An der Börse wird es als eines der wertvollsten Internetunternehmen weltweit gehandelt. Der Jahresumsatz betrug 2017 knapp 41 Milliarden US-Dollar; Prognosen steigend.

Doch wie finanziert sich solch ein Unternehmen? Die Anmeldung und Nutzung von Facebook, WhatsApp und Instagram sind kostenfrei. Man bezahlt mit seinen Daten, die Facebook dankend aufsaugt und speichert. Denn die Datenkrake wird durch Werbeeinnahmen finanziert. Durch die vielen Informationen, die man preisgibt, lässt sich zielgenaue Werbung bei potentiellen Kunden schalten. Vielen ist nicht bewusst, welche Informationen sie preisgeben.

Immer wieder taucht Facebook wegen seines fragwürdigen Umgangs mit dem Datenschutz in den Schlagzeilen auf. Bereits bei der Registrierung werden persönliche Daten wie Name, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse und oft auch Handynummer eingegeben. Schnell erhält Facebook auch

Informationen über meine privaten Interessen durch meine „Gefällt mir“-Angaben und die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen. Durch die

personalisierte Nutzererkennung, die in Facebook für jedes Profil angelegt wird, kann sogar aufgezeichnet werden, welche Internetseiten außerhalb der Plattform besucht werden. Inzwischen haben viele Webauftritte durch so genannte Social Media Plugins – Erweiterungen der Software – eine Schnittstelle zu Facebook. Und dann gibt es noch zahlreiche kleine Spiele, die über die Plattform gespielt werden können. Sofern man einwilligt, dass die Profilinformationen an den Spieleanbieter übermittelt werden dürfen, werden auch diese Informationen mit dem Facebookprofil verknüpft. Nicht umsonst hat das Unternehmen 2011 den „Big Brother Award“ gewonnen: Ein Negativpreis für die nachhaltige Beeinträchtigung der Privatsphäre und das Zugänglichmachen persönlicher Daten für Dritte.

Das Unternehmen richtet sich nach den Datenschutzrichtlinien der USA, die nicht immer mit den europäischen Vorgaben vereinbar sind. Verbraucherzentrale, Bundeskartellamt, Privatpersonen; immer wieder wird Facebook aufgrund seiner Datenpraktiken angezeigt. Erst im Januar 2018 hat das Landgericht Berlin dem Unternehmen auferlegt, dass die Voreinstellungen bei Aktivierung eines neuen

Nutzerprofils geändert werden müssen. Denn Facebook verpflichtet seine Nutzenden dazu, nur ihre echten Namen und Daten anzugeben. Dass über einen Ortungsdienst in der App der aktuelle Standort an Chatpartner geschickt wird, ist vielen Personen nicht klar. Genauso wie der Umstand, dass das Profil über die Googleuche gefunden werden kann. Im Kleingedruckten der AGBs findet man die Nutzungsbedingung, dass sowohl der Name als auch das Profilbild zu Werbezwecken an Dritte in den USA weitergegeben werden dürfen. Ein zweckgebundenes Einverständnis des Nutzenden ist nicht mehr notwendig. Facebook möchte in Revision gehen.

Nach europäischem Recht kann man erfahren, welche personenbezogenen Daten über einen gespeichert werden. Bei Facebook funktioniert der Abruf folgendermaßen. Man klickt auf den kleinen Pfeil rechts, worüber man sich auch abmelden kann. Man ruft die Einstellungen auf. Unter „Allgemein“ findet man unter den Einstellungen einen Link „Lade eine Kopie deiner

Facebook-Daten herunter“. Erschreckenderweise kann man diese Daten sogar anfordern, wenn man gar kein eigenes Profil hat. Denn durch das Abrufen der Kontakte aus dem E-Mail-Postfach oder das Adressbuch eines anderen Nutzers können bereits Daten über einen selbst bei Facebook eingegangen sein. Wenn man wissen will, ob das auf einen selbst zutrifft, schickt man einfach eine E-Mail an [datarequest@fb.com](mailto:datarequest@fb.com).

Auch das Löschen des eigenen Kontos wird absichtlich erschwert und zieht sich über zwei Wochen hinweg. Man könnte es sich in der Zwischenzeit ja anders überlegt haben. Wird während dieser zwei Wochen ein Login auf dem Account verzeichnet, wird der Löschvorgang gestoppt. Anschließend kann es bis zu drei Monaten dauern, bis wirklich alle Daten aus Facebook gelöscht wurden. Kommentare bleiben als „anonymer Facebook-Nutzer“ bestehen.

△ Text und Abbildung: Jasmin Rieß



## Hate Speech – kontern und melden statt schweigen

Social Media, Networks, Platforms, Communities – das interaktive Mitmachweb zielt darauf ab, dass Nutzer kommentieren, posten, produzieren, vernetzen und teilen. Die Möglichkeiten der Kommunikation und der freien Meinungsäußerung scheinen so einfach wie nie. Doch liest man sich die Kommentare und Meinungen vieler Internetnutzer durch, bekommt man das Gefühl, dass nicht nur die Möglichkeiten der Kommunikation grenzenlos sind, sondern auch der Hass in unserer Gesellschaft.

Das Internetportal einer Tageszeitung berichtet: 200 Jugendliche prügeln sich in einem kleinen Ort bei einem Fastnachtsumzug. Die Lesenden haben die Möglichkeit den Artikel zu kommentieren. Betrachtet man die Beiträge, wird schnell bewusst, dass es nicht um einen sachlichen Austausch von Meinungen geht, sondern stattdessen die gezielte Diffamierung einer Menschengruppe im Vordergrund steht. „Wieder ein Fall von Spontan-Tourismus für junge, unverheiratete Männer mit zu viel Temperament“, „Frauen zum Belästigen waren



vermutlich auch nicht genug da“, „Ein Einreiseverbot würde deutlich mehr bewirken“, „200 Schläger. Damit hätte man gut ein Flugzeug füllen können und ab in die Heimat“. Dieses Beispiel ist keine Ausnahme. Hasskommentare solcher Art findet man inzwischen unter fast jedem Beitrag, bei dem die Möglichkeit zum Austausch gegeben wird.

In solchen Fällen spricht man von Hate Speech, zu Deutsch Hassrede. Der englische Begriff hat sich in den letzten Jahren auch in Deutschland etabliert. Obwohl es bisher keine einheitliche Definition gibt, beschreibt Hate Speech das Phänomen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und Volksverhetzung und wird immer mehr zum gesellschaftlichen Problem. Eine abwertende Sprache und beleidigende Inhalte werden dabei gezielt als Waffe genutzt, um bestimmte Menschengruppen anzugreifen. Die Opfer können aufgrund ihrer Hautfarbe, Religion, sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts oder wegen ihres Körpers in den Mittelpunkt der Hasstiraden rücken. Doch auch diejenigen, die für die Rechte der Diskriminierten und gegen Menschenfeindlichkeit eintreten, werden zum

Opfer von Hate Speech. Dabei findet der Hass nicht nur im Netz statt, sondern koppelt sich an reale Strukturen von Macht und Diskriminierung. Das Internet bietet durch seine große Öffentlichkeit eine perfekte Bühne.

Die Verfasserinnen solcher Kommentare und Nachrichten, sogenannte Hater oder Trolle, agieren in der Annahme, dass sie gesellschaftliche Missstände aufdecken und als Sprachrohr der schweigenden Mehrheit auftreten um sich wichtig zu machen. Dabei werden bewusst falsche Aussagen oder Halbwahrheiten verbreitet oder die Aussagen als Ironie oder Humor getarnt. Doch auch Beleidigungen, Stereotype und Vorurteile, Verallgemeinerungen und Gleichsetzungen sind typische Muster von Hate Speech. Oft werden sexualisierte und physische Gewalt befürwortet und sogar zu Gewalttaten aufgerufen. Oft wird Hate Speech hinter dem Recht der freien Meinungsäußerung verharmlost. Doch Meinungsfreiheit findet ihre Grenzen, wenn die Würde eines anderen Menschen angegriffen und somit gegen das Grundgesetz verstoßen wird. Ein solches Verhalten ist alles Andere als ein Kavaliärsdelikt, sondern beinhaltet Straftaten wie Beleidigung, Verleumdung, Nötigung, Bedrohung, Volksverhetzung und viele weitere. Seit Oktober 2017 wurde mit dem Netzwerkdurchsetzungsgesetz die Rechtsdurchsetzung bei solchen Vergehen in sozialen Netzwerken verbessert. Die Betreiberinnen sind seitdem dazu verpflichtet, rechtswidrige Inhalte innerhalb von 24 Stunden zu löschen.

Bisher trauen sich die wenigsten, gegen Hate Speech anzugehen. Dabei können Kommentare und Beiträge mit nur einem Klick an den Betreiberinnen des Netzwerks gemeldet und zur Überprüfung gesendet werden. Die europaweite Kampagne des Europarates gegen Hassreden im Netz „No Hate Speech“ hat das Projekt „Counter Speech“ entwickelt. Counter Speech soll helfen, den Hatern mit Schlagfertigkeit, Humor und Verstand entgegenzutreten. Auf der Internetseite [www.no-hate-speech.de](http://www.no-hate-speech.de) kann man sich verschiedene Memes (s. Social Media ABC), Bilder und Videos zum Kontern herunterladen und die Hater und Trolle damit unwirksam machen. Auf der Internetseite findet Ihr noch weitere Informationen zu dem Thema, Verhaltenstipps und Anleitungen zum Melden von rechtswidrigen Beiträgen bei verschiedenen Netzwerken sowie Links zu Beratungs- und Hilfestellen.

△ Text: Jasmin Rieß  
Abbildungen: [www.no-hate-speech.de](http://www.no-hate-speech.de)

**DER WINTER NAHT**

**ACH DOCH NICHT, DAS IST NUR MENSCHLICHE KÄLTE**



## Social Media ABC to go

In den sozialen Netzwerken begegnet man einigen Begriffen, bei denen man sich fragt, was sie eigentlich bedeuten. Da viele Trends aus den USA zu uns nach Deutschland schwappen, sind diese Begriffe meistens auf Englisch. Nachfolgend haben wir Euch eine kleine Liste zum Heraustrennen mit aktuellen Wörtern und Phänomenen zusammengestellt, denen man auf Facebook, Instagram, Twitter und Co. begegnet.

**Bashing** bedeutet jemanden fertigzumachen. Oft wird dabei ein schwaches Opfer in den sozialen Netzwerken gesucht, aber auch Personen des öffentlichen Lebens können zu Bashingopfern werden.

**Big Data** ist die Massenansammlung von Daten, die durch die Nutzung von digitalen Medien entstehen (siehe auch Artikel Big Data).

**Blog** ist ein auf einer Website geführtes Tagebuch oder Journal. Personen, die einen Blog veröffentlichen, nennt man Blogger.

**Challenge** ist ein viraler Online-Trends, der sich über Soziale Netzwerke verbreitet. Dabei gilt es, eine bestimmte Herausforderung zu meistern und zu dokumentieren. Die bekannteste Challenge der letzten Jahre war die #icebucketchallenge, bei der sich Personen einen Eimer mit Eiswasser überkippen mussten. Wurde die Herausforderung nicht angenommen, sollte man eine Spende an die ALS Association leisten. Oft sind solche Challenges grenzwertig und fragwürdig.

**Fake News** sind manipulative Nachrichten und Falschmeldungen, die überwiegend über das Internet verbreitet werden.

**Follower** sind Personen, die die Beiträge eines bestimmten Profils abonniert haben. Von Followern spricht man vor allem bei YouTube, Instagram und Twitter. Bei Facebook sind Abonnenten eines Profils Freunde.

**Hashtag #** Der Begriff stammt aus dem Englischen. „Hash“ steht für das Schriftzeichen Doppelkreuz # und „tag“ für markieren. Das Zeichen # wird in sozialen Netzwerken genutzt, um einen Beitrag zu verschlagworten. Über die Suchfunktion bei Facebook, Instagram, Twitter und Co. kann über die Eingabe „#Schlagwort“ nach Beiträgen, die mit einem Hashtag versehen sind, nach bestimmten Themen gesucht werden.

Auf Instagram wird sehr viel mit Hashtags gearbeitet, um Abonnenten zu generieren.

**#instagood:** Bezeichnung für Bilder, auf die man besonders stolz ist.

**#f4f (Follow4Follow):** Um neue Profilfollower zu bekommen. Im Gegenzug folgt man selbst dann auch dem Profil des Followers.

**#nofilter:** Wenn ein Foto besonders schön ist und man keine zusätzlichen Filter genutzt hat, um es zu verändern, wird es mit dem Hashtag #nofilter hervorgehoben.

**#ooftd (Outfit Of The Day):** Viele Nutzende auf Instagram zeigen täglich, was sie anhaben.

**#foodporn:** Ein beliebter Hashtag auf Instagram, wenn das eigene Essen fotografiert und gepostet wird.

Aus Hashstags hat sich eine Art Wochenrhythmus gebildet, der zu einem richtigen Trend geworden ist. Die folgenden Hashtags werden an den verschiedenen Wochentagen genutzt:

**#mcm (Man Crush Monday):** Montags wird ein Foto von einem Mann gepostet, den man attraktiv findet.

**#tt (Transformation Tuesday):** Der Dienstag soll ermutigen, ein Foto von sich zu posten, auf dem man eine optische Veränderung an sich selbst vorgenommen hat.

**#wcw (Woman Crush Wednesday):** Mittwochs postet man das Foto einer Frau, die man attraktiv findet.

**#tbt (Throwback Thursday):** Am Donnerstag wird ein Foto von einer tollen Erinnerung gepostet.

**#ff (Follow Friday):** Am Freitag kann man durch einen Post auf andere Profile aufmerksam machen, denen man aktuell folgt.

**#caturday:** Katzen liegen aktuell voll im Trend. Daher wird der Samstag genutzt, um sich um seine Katze zu kümmern. Der Saturday wird zum Caturday.

**#selfiesunday:** Am Sonntag wird ein normales Selfie gepostet. Ein beliebter weiterer Hashtag bei einem





Selfie ist #wokeuplikethis: Nach dem Aufwachen wird direkt ein Selfie von sich gemacht.

Hoax ist ein anderer Begriff für Fake News. Es handelt sich um Falschmeldungen, die auf allen möglichen Wegen verbreitet werden.

Influencer sind Personen in sozialen Netzwerken, die eine äußerst starke Präsenz oder ein hohes Ansehen haben. Diese erkennt man an einer hohen Anzahl von Followern. Diese Personen werden oft für Werbezwecke und Vermarktung von Produkten eingekauft und sollen unauffällig das Produkt vorstellen und somit die Follower beeinflussen. Diese Personen werden Influencer (Beeinflusser) genannt.

Instant-Messaging ist ein Nachrichtensofortversand, bei dem sich zwei oder mehr Personen gegenseitig Textnachrichten schicken. Die Übermittlung erfolgt über einen Server, ein Computerprogramm oder das Internet. WhatsApp und der Facebook Messenger sind Instant-Messaging-Dienste.

Meme ist ein aktuelles Internetphänomen. Dabei handelt es sich um einen Insiderwitz, der sich durch soziale Netzwerke und Instant-Messenger-Dienste verbreitet. Dabei kann es sich um einen Ausschnitt aus einem Musikvideo, um ein Politikerfoto, aber auch um ein bestimmtes Tier oder eine Zeichnung handeln, das zumeist mit einem kurzen Spruch ergänzt wird.

Nudes sind Nacktfotos.

Selfie ist ein Selbstportrait. Der Begriff hat sich in den letzten Jahren durch die sozialen Netzwerke etabliert. Dabei handelt es sich um ein Selbstportrait, das aus der eigenen Hand über die Armeslänge erzeugt wird. Durch eine Frontkamera bei Smartphones wird das Aufnehmen eines Selfies erleichtert.

Sexting ist ein aktuelles Phänomen, das das Verschicken von freiwillig und selbst produzierten Nacktbildern beschreibt.

Shitstorm beschreibt öffentlich geäußerte negative Kritik einer großen Menschenmenge im Internet. Ein Shitstorm verbreitet sich meistens sehr schnell durch die sozialen Netzwerke und findet viele Trittbrettfahrer und Anhänger.

Snap ist ein Bild oder Kurznachricht, die man in der App Snapchat verschickt. Dabei kann ein Snap an nur eine

Person oder aber auch an alle Kontakte geschickt werden. Ein Snap kann sich nach wenigen Sekunden selbst zerstören.

Someoneelse beschreibt einen Selfie-Fauxpas. Die meisten Smartphones sind mit einer Frontkamera ausgestattet, die übliche Einstellung bei Aktivierung des Fotomodus ist die normale Kamera, wodurch bei einem geplanten Selfie die andere Kameraansicht abgebildet wird. Sind auf dieser Aufnahme eine oder mehrere Personen zu sehen, wird das Foto Someoneelse genannt.

taggen bedeutet markieren. In den sozialen Netzwerken besteht die Möglichkeit, dass man andere Personen in den Kommentaren eines Beitrages markiert – taggt. Zum einen kann dies symbolisieren, dass man das gezeigte Thema mit der Person in Verbindung bringt, zum anderen dient es dazu, bestimmte Beiträge einfach zu zeigen. Die getaggte Person, bekommt eine Mitteilung, dass sie in einem Beitrag erwähnt wurde. Taggen kann man in den meisten Plattformen durch den Einsatz des @-Zeichens.

Tracking bedeutet Verfolgung. Auf vielen Webseiten sind sogenannte Tracking Pixel oder Tracker eingebaut. Sie zeichnen das Verhalten des Seitenbesuchenden auf, indem dokumentiert wird, wie lange eine bestimmte Seite besucht wurde, von welcher Seite man kam und auf welche Seite man danach klickt. Je nach Dienstleister können auch IP-Adresse und Server-Standort getrackt werden sowie das Gerät und Betriebssystem, das benutzt wird. Es werden sogar Heatmaps erstellt, die durch Farbareale anzeigt, welche einzelnen Bestandteile durch die Mausbewegung am meisten genutzt wurden. Der Tracker ist für den Seitenbesuchenden unsichtbar.

Tweet sind Beiträge, die bei Twitter veröffentlicht werden.

Twittern bezeichnet das Veröffentlichende eines Beitrags auf Twitter

Unboxing ist ein aktueller Trend in den sozialen Netzwerken, der vor allem von Influencern verfolgt wird. Mit einem Video wird dokumentiert und kommentiert, wie ein Produkt aus der Verpackung entnommen und vorgestellt wird.

Vlog ist die Abkürzung von Video-Blog. Dabei handelt es sich um einen Blog in Form von Videos, die periodisch veröffentlicht werden.

△ Text: Jasmin Rieß

## Der Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ startet am 14. Mai 2018

Nur noch zwei Monate bis der Startschuss zum fünften Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ fällt. Die Deutsche Wanderjugend sucht die innovativsten, kreativsten, originellsten und nachhaltigsten Wanderaktionen von Kindergruppen, Jugendgruppen und Schulklassen. Das ist eure Gelegenheit zu zeigen, wie originell und erlebnisreich Wandern sein kann.

Die Aktivität muss im Zeitraum von Mai 2018 bis Juli 2019 durchgeführt und dokumentiert werden. Die Dokumentation wird als Wettbewerbsbeitrag bei der Deutschen Wanderjugend eingereicht. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2019. Die Beiträge werden anhand verschiedener Kriterien bewertet. Von Geocachingabenteuer über Kanuwandern bis hin zu Lamatouren – sowohl bei der Wanderaktivität als auch bei der Dokumentation sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Teilnehmen können Kindergruppen, Jugendgruppen und Schulklassen. Bei Kindergruppen sind die Teilnehmenden

## Willi Weitzel ist Schirmherr

Unterstützt wird der Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ durch die Schirmherrschaft von Willi Weitzel. Der begeisterte Welterforscher, Moderator und Reporter geht den Dingen gerne auf den Grund, die unsere Welt so einzigartig machen. Neben seiner TV-Sendung „Willi wills wissen“ und seinem Kinoerfolg „Willi und die Wunder dieser Welt“ ist unser Schirmherr in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig. So unterstützt er das Kinderhilfswerk UNICEF, die UN-Dekade Biologische Vielfalt, die Initiative „Junge Forscherinnen und Forscher e. V.“ und dreht Reportagen mit seiner Firma „Welterforscher Film und so weiter GmbH“ über die Lebensbedingungen von Kindern auf anderen Kontinenten für die Sternsinger.

Seit Januar ist Willi samstags um 19 Uhr im BR-Fernsehen zu sehen. In dem Wissensmagazin für die ganze Familie „Gut zu wissen“ beleuchtet er aktuelle Themen auf experimentelle, informative und spannende Art und Weise. Doch Willi ist nicht nur im Fernsehen aktiv. Aktuell tourt er mit seinem Multivisionsvortrag „Willis wilde Wege“ quer durch Deutschland.



überwiegend unter 12 Jahren, bei Jugendgruppen sind die Teilnehmenden mehrheitlich zwischen 12 und 27 Jahren. Unter die Kategorie „Schulklasse“ fallen alle Klassen aller Schulformen der Jahrgangsstufen 1 bis 13. In jeder dieser Kategorien werden drei Preise vergeben. Wer seine Wanderaktivität als Jugendwanderweg einreicht, erhält zusätzlich einen Sonderpreis. Unter [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de) steht ein Kriterienkatalog zum Herunterladen bereit, der alle Voraussetzungen auflistet, die Euer Jugendwanderweg erfüllen sollte.

Weitere Informationen, die Teilnahmebedingungen, das Teilnahmeformular und die Bewertungskriterien sind unter [www.jugend-wandert.de](http://www.jugend-wandert.de) zu finden.

△ Text: Jasmin Rieß



△ Text: Jasmin Rieß / Welterforscher Film und so weiter GmbH  
Foto: Welterforscher Film und so weiter GmbH



## Mein Treffen mit Willi Weitzel

Im Februar fuhr ich – Jasmin, Bildungsreferentin der Deutschen Wanderjugend – nach Marburg, um Willi persönlich zu treffen. Ich hatte die Möglichkeit, ihm ein paar Fragen zu stellen:

*Jasmin: Du bist ja auch viel am Wandern und überall in der Welt zu Fuß unterwegs. Da kannst Du sicher von vielen Abenteuern berichten. Was war für Dich das beeindruckendste Erlebnis beim Wandern?*

Willi: Bei meiner Wanderung, die ich von München nach Venedig gemacht habe – diese vier Wochen – da bin ich im Juni losgegangen, da liegt teilweise noch Restschnee. Ich war dann häufig gezwungen irgendwelche Umwege zu gehen. Ich fand es immer spannend, wenn Leute, die da leben, sagten: „Joa Du bischt heuer der Erschte, der hier durchkommt“. Ich bin die meiste Zeit alleine gewandert und nach zwei Wochen echt belohnt worden: Irgendwie hatten Schnee und Wasser aus dem zurückliegenden Frühjahr die Erde aufgewühlt und ich habe einen Bergkristall gefunden. Er lag einfach so vor mir auf dem Boden. Und wenn man viel mit sich alleine ist, nur die Natur auf sich einwirken lässt und dann auf einmal so einen glitzernden Gruß aus dem Erdreich bekommt, ist das was Magisches. Ich habe mich in dem Moment gefühlt wie der Hobbit Frodo Beutlin, der den goldenen Ring entdeckt. Das ist seitdem auch mein Schatz. Dieses Wander-Erlebnis hat mich sehr beeindruckt.

*Jasmin: Bei einer Wanderung kann man ja schon mal an seine Grenzen stoßen. Was sind Deine Tipps zum Durchhalten?*

Willi: Wenn mir die Füße und der ganze Körper weh tun, dann muss ich immer sofort an diese vier Wochen Wanderung von München nach Venedig denken, weil das einfach meine längste Wanderung war. Da haben meine Füße immer irgendwie weh getan. Ich hatte da aber ein fantastisches Ziel vor Augen. Das hat geholfen. Meine Taktik? Ich gehe einfach weiter und denke an die Belohnung am Ziel. So kann ich mich auszutricksen und die Schmerzen vergessen, wenn ich mir vorstelle, womit ich mich auf der nächsten Hütte oder wo auch immer belohnen darf. Ich stell mir dann diese ganzen Süßigkeiten vor oder das, was ich dann auch haben will. Das ist mein Trick.



*Jasmin: Wie lange war die weiteste Strecke, die Du mal an einem Tag gewandert bist?*

Willi: Ich kann es nicht genau sagen, aber es waren ungefähr 45 bis 50 Kilometer. Das war ich auf einem meiner wilden Wege, in der Nähe von Jericho, das ist im Westjordanland, eine Wanderung durch die jüdische Wüste in Richtung Bethlehem. Ich hatte mich da ein bisschen verlaufen und ich war mit einem Esel unterwegs von Nazareth nach Bethlehem. Ich hatte erst am Morgen einen neuen Esel aufgetrieben, weil mein anderer Esel zuvor abgehauen war. Und alleine um den Esel zu organisieren war ich schon ungefähr sieben Kilometer unterwegs und dann gab es noch einen unglaublichen Marsch. Am Abend ist ein Sturm aufgezogen und es gab keine Möglichkeit, ein Lager aufzubauen oder ein Zelt. Deswegen bin ich dann bis Mitternacht gegangen um in einem halbwegs windstillen Tal mein Lager aufzubauen. Das war einfach ein sehr anstrengender Tag, weil er morgens vor Sonnenaufgang losging und ich erst nach Mitternacht ankam.

*Jasmin: Welche drei Dinge müssen bei Dir unbedingt in den Wanderrucksack?*

Willi: Was die schönste Erfindung des Lebens für das Wandern ist, ist ein Trinksack. Einfach nur, weil man dann nicht jedes Mal, wenn man etwas trinken möchte, den Rucksack absetzen und die Flasche rausholen muss. Das kann auf Dauer ganz schön nervig sein. Und dann natürlich mein Taschenmesser, das ist Nummer zwei. Und was ich jetzt aktuell hier in meinem Rucksack habe, ist ein Glöckchen. Das ist ein Bärenglöckchen, das ich mir aus Alaska mitgebracht habe. Das Glöckchen belgiet einen mit seinem Klingeln und warnt den Bären. Das soll ungewollte Begegnungen mit Bären verhindern. Allerdings kann man auch mit einem Magnet die Glocke blockieren, wenn man Bären sucht und sie

nicht aufscheuchen möchte. Dieses Glöckchen habe ich gerne im Gepäck – einfach nur, weil es mich an ein fantastisches Erlebnis beim Wandern und an meine Zeit in Alaska erinnert.

*Jasmin: Bei unserem Bundeswettbewerb sollen Kindergruppen, Jugendgruppen und Schulklassen eigenständig Wanderungen planen und durchführen. Ist das eine schwierige Aufgabe für Kinder und Jugendliche?*

Willi: Natürlich ist das schwierig. Aber man wächst ja mit den Aufgaben. Meine Meinung ist eigentlich immer: Jede und jeder von uns sollte sich selbst fordern. Wenn man gefordert wird, dann wird man auch gefördert. Man sollte aber niemanden überfordern. Gerade wenn Kinder und Jugendliche zusammen arbeiten und jeder seine Talente, die er besitzt, in die Waagschale wirft – der eine ist vielleicht besser im Organisieren, der andere ist besser beim Quatsch ausdenken – wenn auf diese Weise jeder seine Talente einbringt, findet man vielleicht eine gut organisierte und kreative Wanderung mit viel Blödsinn drin, die besonders viel Spaß macht. Ich finde, man sollte auf jeden Fall immer neue Wege wagen. Das ist doch das, was uns Wanderer ausmacht und von daher finde ich das eine tolle Aufgabe für Kinder und Jugendliche.

*Jasmin: Du bist ehrenamtlich sehr engagiert und unterstützt viele Vereine und Institutionen. Warum findest Du Ehrenamt wichtig?*

Willi: Ich glaube, das ist eine ganz egoistische Sache: Weil es mich einfach sehr glücklich macht, einfach mal nicht an mich zu denken, sondern für andere unterwegs zu sein – und wenn es „nur“ für die Natur ist, dass ich Müll aus dem Wald sammel. Ich spüre dabei eine große Zufriedenheit und kann es nur jedem empfehlen. Und zum Schluss kommt man dann wieder zurück und denkt sich: „Ach, heute habe ich was Gutes für mich getan, denn ich fühle mich sehr glücklich“.

*Jasmin: Was würdest Du unseren Teilnehmenden vom Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ mit auf den Weg geben?*

Willi: Ein Taschenmesser, ein Bärenglöckchen und eine Banane. Ich wünsche erstmal allen einen weiten Horizont und dass keiner dabei vergisst auf den nächsten Schritt zu achten. Abgesehen davon einfach viel Spaß und viel Freude und viel Kreativität und gute Ideen und Lust und Laune und Leidenschaft. Ich bin schon gespannt, was für Wanderideen eingereicht werden. Bestimmt wird da auch

die eine oder andere Inspiration für mich dabei sein.

*Jasmin: Jetzt musst Du ja gleich auf die Bühne für Dein Tourenprogramm „Willis wilde Wege“. Bist Du vor einem Auftritt aufgeregt?*

Willi: (klopft auf Holz) Heute bin ich in Marburg. Ich bin einen Steinwurf von hier entfernt geboren und von daher ist es ein ganz besonderer Auftritt, weil die ganze Verwandtschaft da ist, ehemalige Mitschüler und so weiter. Ich bin immer ein bisschen aufgeregt, aber positiv aufgeregt und ich liebe diese Anspannung, weil ich dann viel konzentrierter bin.

*Jasmin: Dann wünschen wir Dir gleich viel Erfolg auf der Bühne und Toi Toi Toi. Vielen Dank für das Interview.*

Im Anschluss an das Interview durfte ich mich selbst von Willis Qualitäten als Wanderer und Referent überzeugen und besuchte die Multivisionsshow „Willis wilde Wege“. Das Publikum setzte sich aus allen Altersschichten zusammen und das Theater war bis zum letzten Platz gefüllt. In dem knapp dreistündigen Vortrag berichtete Willi auf lustige, unterhaltsame und charmante Art von seinen Reisen und Wanderungen. Nicht nur die Kinder staunten, als er erzählte, wie sich der Klimawandel auf das Leben in Afrika auswirkt, wie er Tierfotograf zu werden plante, einen See zu überqueren wollte oder er ohne Geld und Telefon ausgesetzt wird und den Weg nach Hause finden muss. Der Vortrag bietet viele Ideen für spannende Draußenaktivitäten, er begeistert, regt zum Träumen an und weckt die Abenteuerlust. Wer nun neugierig ist und Willi auch auf seinen Reisen begleiten möchte, findet seine Tourentermine unter [www.willi-live.de](http://www.willi-live.de).

△ Interview: Jasmin Rieß  
Fotos: Jasmin Rieß (oben links),  
Welterforscher Film und so weiter GmbH (unten rechts)



## Aktionen im Schnee 2018

Der diesjährige Winter führte uns wieder in die Schweizer Alpen, nach Graubünden. Allerdings nicht in den romanischen, sondern den italienischen Teil. Im malerischen Ort Poschiavo bezogen wir ein zur Gruppenunterkunft umgebautes, historisches Bauernhaus.

Fußläufig zu erreichen war der Bahnhof, von dem aus uns die mit dem UNESCO-Prädikat „Weltkulturerbe“ ausgezeichnete Rhätische Bahn noch tiefer in die Berge bringen konnte. Die Rhätische Bahn nutzen wir auch, um auf das Hochplateau in Cavaglia zu fahren. Dort unternahmen wir eine Schneeschuhwanderung, bauten Schneefiguren und warfen eine unbestimmte, aber große Anzahl von Schneebällen nach anderen Gruppenmitgliedern.

Zum Skifahren ging es nach St. Moritz und Diavolezza / Lagalb. Diavolezza liegt am Berninapass und die Luftseilbahn führt auf knapp 3.000 Meter Höhe, wo man umgeben von Gletschern rasante Abfahrten wagen kann. Dort ist auch die mit 10 km längste Gletscherabfahrt der Schweiz.

Schnee hatten wir in diesem Jahr genug bzw. mehr als genug, an einigen Tagen mussten wir erst auf die Lawinensicherungsmaßnahmen warten, bevor wir uns an den Berg trauen durften.

Die Abende in unserer Unterkunft der Casa Surca begannen wir mit gemeinsamem Kochen, wofür wir uns in Gruppen aufgeteilt hatten. Von Lasagne mit selbstgemachten Nudeln, Rouladen bis hin zu arabischen Köstlichkeiten war alles dabei, um nicht nur satt zu werden, sondern auch viel Spaß zu haben. Anschließend ging es in die Planung des nächsten Tages über, an der alle beteiligt waren und jeder mitentscheiden konnte, um sich danach entweder an einer Spiele- oder Singrunde zu beteiligen oder einfach ein Buch zu lesen.

Einig waren sich alle auf jeden Fall darin, dass es wieder sehr viel Spaß gemacht hat und eine Fortsetzung stattfinden soll. Die soll dann bereits dieses Jahr beginnen, am 29. Dezember, und über Silvester bis zum 5. Januar 2019 dauern.

△ Text und Fotos: Torsten Flader



## 15 Jahre bei der Wanderjugend

Am 2. Dezember 2017 wurde unsere Finanzbuchhalterin Ulla Graf mit einem Blumenstrauß begrüßt. An diesem Tag hatte sie ihr 15 jähriges Dienstjubiläum beim Bundesverband der Deutschen Wanderjugend. Vielen Dank liebe Ulla für 15 Jahre Treue und hervorragende Arbeit. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre mit Dir.

△ Text und Foto: Torsten Flader



## Einweihungsfeier der Bundesgeschäftsstelle

### Zur Geschichte

Nach unzähligen Gesprächen und intensiver Suche fanden wir im Sommer 2016 in einer wundervollen Ecke in Kassel helle, besucherfreundliche Räume, in die wir nach Besichtigung und dem Kennenlernen von Thomas Weigel (dem Vermieter) unbedingt einziehen wollten. Wir waren uns schnell einig, diese Räume sollten unsere neue Geschäftsstelle sein.

Dann endlich war es so weit, der Umzug stand vor der Tür. Hierzu nochmals herzlichen Dank an alle Helfer und Unterstützer. Ihr wart uns eine großartige Hilfe. Nach dem Umzug planten wir gleich, die nächste, noch nicht festgelegte Sitzung des Jugendbeirates nach Kassel zu legen. Das war zwar noch ein Jahr hin, aber dann war es endlich so weit, am 03.02.2018 weihten wir sie endlich ein, die Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Wanderjugend. Hierzu kamen viele Gäste, die uns gratulierten. Nach einer Ansprache von mir folgte ein kurzer Einblick von Torsten über den Alltag im Büro. Grußworte von NRW & Wanderverband wurden überbracht. Als Höhepunkt wurde ein rotes Band im Büro durchgeschnitten, danach fand der Abend einen ganz wundervollen, herzlichen Ausklang.



Und nun möchte ich mich herzlich bedanken, bei allen Mitwirkenden aus allen Strukturen, bei unserem Vermieter Thomas Weigel, bei der Bundesgeschäftsstelle, beim Bundesjugendbeirat und bei meiner Familie für die Unterstützung und die traumhafte Einweihungsparty.

Δ Text: Silvia Röhl  
Foto: Ludwig Lang

## Unterstützung durch den Bundesverband bei Eurer neuen Internetseite

Vor gut einem Jahr erschienen die Internetseiten [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de), [www.wanderjugend-hessen.de](http://www.wanderjugend-hessen.de) und [www.wanderjugend-bayern.de](http://www.wanderjugend-bayern.de) in neuem Gewand. Kurze Zeit später konnten auch die Landesverbände Rheinland-Pfalz [www.wanderjugend-rlp.de](http://www.wanderjugend-rlp.de) und Thüringen [www.wanderjugend-thueringen.de](http://www.wanderjugend-thueringen.de) ihre Internetpräsenzen in dem neuen Design präsentieren. Doch es wird nicht bei diesen fünf Seiten bleiben. Die Internetauftritte der DWJ im Rhönklub und der DWJ im Spessartbund sind bereits in Arbeit. In einer ähnlichen Form wird auch die Seite [www.geocaching.de](http://www.geocaching.de) in den nächsten Wochen erscheinen.

Mit sich brachte die optische Verwandlung auch den Umzug in ein neues Nutzersystem: TYPO3. TYPO3 ist ein System, um die Gestaltung von Internetseiten zu generieren und deren Inhalte zu verwalten (ein Content Management System, kurz CMS). Um TYPO3 zu nutzen,

bedarf es lediglich eines Internetzugangs und eines Browsers. Somit wird das CMS besonders flexibel. Alle anderen Landesverbände und DWJ-Vereine sind dazu eingeladen, unser System mitzunutzen. Das bedeutet, die Seiten sehen in der Grundstruktur so aus wie bei dem Bundesverband, die Inhalte kann aber jeder Verein ganz individuell befüllen und platzieren. Dazu kann man bspw. Artikel mit einem Klick teilen. Wenn ein Verein auf der Seite eines anderen nette Spielideen oder eine tolle Naturschutzaktion entdeckt, kann er sich das mit einem Klick für seine Seite freischalten lassen. So sind die Seiten lebendiger und aktueller bei weniger Arbeit.

Auch eine Fotodatenbank befindet sich in der Entstehung. Wer dort Fotos ablegt, die urheber- und persönlichkeitsrechtlich freigegeben sind, stellt sie allen anderen Nutzern auch zur Verfügung und kann selbst alle

Inhalte nutzen. Das betrifft selbstverständlich nur die allgemeine Fotodatenbank, die Bilder auf den eigenen Seiten bleiben auch der eigenen Seite vorbehalten.

Natürlich entstehen für jede Vereinsseite auch neue Einrichtungskosten, was die technische Bereitstellung betrifft. Dem DWJ-Bundesverband ist aber einerseits sehr an dem einheitlichen Wiedererkennungswert gelegen und andererseits sieht sich der DWJ-Bundesverband als Dienstleister für die Mitgliedsverbände, gerade was kostenaufwendige oder arbeitsintensive Projekte betrifft. Aus diesen beiden

Gründen bietet die DWJ ihren Mitgliedsvereinen an, die Kosten für die technische Einrichtung weiterer Internetseiten zu übernehmen. Die inhaltliche Befüllung liegt dann aber bei Euch.

Wer Interesse hat oder weitere Informationen benötigt, melde sich einfach beim DWJ-Bundesverband, E-Mail: [info@wanderjugend.de](mailto:info@wanderjugend.de)

Δ Text und Abbildungen: Jasmin Rieß / Torsten Flader





## Die Vorteilskarte des Deutschen Wanderverbandes

Als die Deutsche Wanderjugend Bayern dem Deutschen Wanderverband (DWV) 2011 vorschlug, eine Mitgliedskarte einzuführen, ahnte wohl kaum jemand, dass wenige Jahre später über 260.000 Menschen diese Karte besitzen. Dabei ist das kein Wunder, denn die Palette der Vorteile, welche die Inhaber der DWV-Mitgliedskarte genießen, wird von Jahr zu Jahr größer.

Schon als die Mitgliedskarte im Jahr 2013 zum ersten Mal zu bekommen war, freuten sich deren Besitzer über vergünstigte Navigationsgeräte von Garmin sowie Ermäßigungen bei Wikinger Reisen und in vielen Wanderheimen. Seitdem ist die Liste der Unternehmen, die Karteninhabern günstige Konditionen einräumen, stetig gewachsen. Inzwischen hat der DWV sogar ein eigenes Heft veröffentlicht, das über die vielen Vorteile der DWV-Mitgliedskarte informiert. Ob „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“, Wanderausrüstung oder Reisen, ob Zeitschriften oder Fortbildungen – die Rabatte sind zum Teil erheblich.

So bietet die Freizeit- und Fahrtenbedarf GmbH Karteninhabern fünf Prozent auf ihre Produkte. Der verbandseigene Ausrüster des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) verkauft viele nützliche Ausrüstungsgegenstände für Tageswanderungen und mehrtägige Touren mit Übernachtungen in Hütten oder der freien Natur. Von Tassen und Besteck bis hin zu Schlafsäcken und Zelten. Zehn Prozent Rabatt gewährt der Online-Shop [www.eat-drink-go.de](http://www.eat-drink-go.de). Deren Thermoskannen und Thermobecher sind ebenso praktisch wie die auslaufsicheren und leichteren Trinkflaschen.

Um die DWV-Mitgliedskarte zu bekommen, spielt es übrigens keine Rolle, ob die jeweilige Person Mitglied ist in einem der inzwischen 30 im Deutschen Wanderverband organisierten Vereine, welche die Karte vergeben (Übersicht siehe Kasten), oder ob die jeweilige Person direktes Fördermitglied im Deutschen Wanderverband ist. Und alle, die mitmachen, unterstützen die Arbeit des Deutschen Wanderverbandes – sei es im Naturschutz oder auch in der ehrenamtlichen Wegearbeit.

Alle Infos: [www.wanderverband.de](http://www.wanderverband.de)

△ Text und Foto: Jens Kuhr

## Generationsübergreifende Freizeit

Vom 01. – 03. September 2017 habe ich zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit dem Harzklub Zweigverein Wildemann und der Geschäftsstelle des Harzklub e. V. eine Hexenfreizeit durchgeführt. Die Freizeit hatte ich sonst immer mit verschiedenen Organisationen auf Nachfrage durchgeführt.

Die Resonanz war sehr groß, es hatten sich über 60 Personen jeden Alters angemeldet. Leider konnte ich aus Platzmangel (mir standen nur 35 Betten zur Verfügung) nicht alle Anmeldungen berücksichtigen.

An der Freizeit haben 22 Kinder von fünf bis vierzehn Jahren und acht Elternteile bzw. eine Urgroßmutter (81 Jahre) teilgenommen.

Am Freitagnachmittag nach dem Zimmerbeziehen wurden alle Kinder gebeten, sich einen Hexenbesen zu binden, außerdem wurde noch Holz für das Lagerfeuer und die Zutaten für den Zauberspruch gesammelt. An der Freizeit haben 10 Mädchen der Tanzgruppe des Harzklub Zweigverein Hohegeiß teilgenommen und so sind wir noch in den Genuss einer Tanzaufführung bei Lagerfeuer und Mondschein gekommen.

Am Samstag nach dem Frühstück wurden wir von einem angemieteten Schulbus zum Torfhaus gefahren. Dort hatte inzwischen der 2. Teufel Christian Resow noch einige Jugendliche angeworben, mit uns zu kommen. So sind wir dann mit 45 Personen von 5 bis 81 Jahren über das Torfhausmoor und den Goetheweg zum Brocken gewandert. Unterwegs mussten die Kinder einige Aufgaben und Rätsel lösen. Am Ecker Sprung haben dann alle das Ticket für den weiteren Aufstieg zum Brocken bekommen.

Auf dem Brocken wurde noch das obligatorische Foto am Brockenstein gemacht, danach gab es noch für jeden eine Erbsensuppe oder Pommes, ein Eis und einen Brockenpass mit dem ersten Stempel. Bis auf die Teufel, die angeworbenen Jugendlichen und den Waldpädagogen war noch niemand von der Gruppe auf dem Brocken. Nach einem zehnstündigen Ereignis hat uns der Bus um 18.00 Uhr wieder vom Torfhaus abgeholt. Nach einem ausgiebigen Abendbrot gab es noch für die meisten Kids eine Fackelwanderung.

Am Sonntag haben alle Kids noch das Hexendiplom als Erinnerung für den ereignisreichen Tag bekommen. Da ich noch über 20 Anmeldungen habe, werde ich die Freizeit 2018, sofern ich die Mittel dafür auftreiben kann, wiederholen.

△ Text und Fotos: Frank Ulrich

## Folgende Vereine bieten ihren Mitgliedern die Vorteilskarte an:

Eggegebirgsverein  
Eifelverein  
Frankenwaldverein  
Fränkische Schweiz Verein  
Glatzer Gebirgsverein  
Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein  
Harzklub  
Hessisch-Waldeckischer Gebirgs- und Heimatverein  
Oberhessischer Gebirgsverein  
Odenwaldklub  
Rennsteigverein  
Rhein-Taunus-Klub  
Rhönklub  
Saarwald-Verein  
Sauerländischer Gebirgsverein  
Schwäbischer Albverein  
Sollingverein  
Spessartbund  
Steigerwaldklub  
Taunusklub  
Thüringer Gebirgs- und Wanderverein  
Thüringerwald-Verein  
Verband Vogtländischer Gebirgs- und Wandervereine  
Verein Dübener Heide  
Wanderbewegung Magdeburg  
Wander- und Lennebergverein „Rheingold“ Mainz  
Wanderverband Norddeutschland  
Wanderverband Sächsische Schweiz  
Werratalverein  
Westerwaldverein





## Mein Abschied von der Wanderjugend NRW

„Alle Veränderungen, sogar die meistersehnten, haben ihre Melancholie. Denn was wir hinter uns lassen, ist ein Teil unserer selbst. Wir müssen einem Leben Lebewohl sagen, bevor wir in ein anderes eintreten können.“  
(Anatole France)

Mit diesen Zeilen möchte ich der Wanderjugend schweren Herzens „Lebewohl“ sagen. Ein knappes Jahr war sie Teil meines und ich Teil ihres Lebens. Und wir haben während dieser Zeit nicht nur so manch schöne Momente miteinander verleben, sondern auch einiges voneinander mitnehmen dürfen. Ich bin so vielen tollen engagierten Menschen begegnet, dafür bin ich unendlich dankbar! So einige von Euch sind mir in so kurzer Zeit ans Herz gewachsen. Mir fällt es umso schwerer, mich über diese Zeilen von Euch zu verabschieden, da ich weiß, wie viele von Euch sich eine\_n längerfristige\_n Ansprechpartner\_in, Begleiter\_in und Unterstützer\_in gewünscht hätten. Und so gern ich auch weiterhin diese Person für Euch geblieben und zu ihr geworden wäre, ist es für mich doch

Zeit, der Wanderjugend „Lebewohl“ zu sagen. Vielleicht wird mir die Gewissheit, dass Ihr mit Claudia auch weiterhin eine geschäftsführende Bildungsreferentin an Eurer Seite haben werdet, die stets ein offenes Ohr für Euch haben wird – so wie sie es stets auch für mich hatte – den Abschied und den Eintritt in das „andere Leben“ ohne Wanderjugend ein wenig erleichtern. Außerdem glaube ich ganz fest daran: „man sieht sich immer zwei Mal im Leben“ – und daher kehre ich zwar meiner Tätigkeit bei der Wanderjugend in NRW zum 31.01.2018 den Rücken zu, nicht jedoch den Menschen. Wir sehen uns ... irgendwie ... irgendwo ... irgendwann. Danke für die gemeinsame Zeit!



Δ Text und Foto: Judith Münzberger

## Personalwechsel in der Jugend im Schwarzwaldverein

Der neue Bildungsreferent stellt sich vor: Hallo! Ich heiße Alexander Egberts und übernehme die Stelle des Bildungsreferenten im Fachbereich Jugend. Ich habe an der Evangelischen Hochschule Freiburg Soziale Arbeit studiert und freue mich nun auf meine erste Anstellung. Seit dem Studium betreue ich als Honorarmitarbeiter das Angebot Studio4, bei welchem Jugendliche die Möglichkeit bekommen selbstständig Musik aufzunehmen. In meiner Kindheit war ich bei den Pfadfindern und als Jugendlicher auch ehrenamtliche Gruppenleitung bei verschiedenen Fahrten und Lagern. Dementsprechend bin ich selbst gerne in der Natur unterwegs, ob zu Fuß mit dem Rucksack, kletternd an einer Felswand oder nur bei einem Sonntagsspaziergang. Ich treibe nicht nur gerne Sport, sondern mache leidenschaftlich gerne Musik mit meiner Band. Es freut mich nun umso mehr die ehrenamtlich Engagierten in der Jugend im Schwarzwaldverein zukünftig unterstützen zu dürfen.

Δ Text und Foto: Alexander Egberts

## Und wohin geht es nächsten Sommer?

Ihr sucht einen Zeltplatz für Jugendgruppen, zentral gelegen und doch in verwunschener Abgelegenheit? Das Zentrum Pfadfinden des B in Immenhausen liegt nur 15 Minuten nördlich von Kassel am Rande des Reinhardswaldes.

Das fast acht Ha große Gelände bietet mehrere unterschiedliche Zeltplatzwiesen mit modernen Sanitäreinrichtungen und einer professionell ausgestatteten Selbstversorgerküche. Für richtig große Lagerfeuer haben wir zwei angelegte Feuerstellen. Das Haupthaus bietet schöne Seminarräume und einen großen Saal für Tagungen und Workshops. Etwas ganz Besonderes ist die große Holzkote, ein aus Holz nachgebautes Pfadfinderzelt, welches wild romantisch im Wald steht und bei Wind und Wetter das Schwarzzelt-Gefühl garantiert.

Der angrenzende Reinhardswald eignet sich gut für Radtouren und Wanderungen. Die Zeit vertreiben kann man sich aber auch hervorragend mit Schmieden, Buchbinden, Klettern oder Bogenschießen. Und in nur 20 Minuten bringt die TRAM euch in die documenta Stadt Kassel. Hier locken das UNESCO Welterbe Bergpark Wilhelmshöhe mit seinen atemberaubenden Wasserspielen oder die GRIMM Welt.

Nachhaltiges Wirtschaften hat im Zentrum Pfadfinden Priorität: Mülltrennung, Verpflegung mit regionalen Produkten in Bio-Qualität, sukzessive Sanierung nach ökologischen Standards und faire Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeitende sind für uns selbstverständlich. Wir möchten mit unserer Küche ein Beispiel geben, wie eine ökologische und sozial nachhaltige Ernährungspraxis umgesetzt werden kann. Unser Ziel ist es, alle Gäste zu einem bezahlbaren Preis möglichst regional, saisonal, biologisch und fair zu verpflegen.

Bei der Instandhaltung und Sanierung der Gebäude achten wir auf nachhaltige Baustoffe, die robust und gesund sind. Die verwendeten Naturbaustoffe sind gut für das Raumklima, werden ökologisch hergestellt, sind feuchtigkeitsregulierenden, emissionsarm und geruchsneutral. Die ökologisch sanierten Seminarräume erfreuen sich bereits großer Beliebtheit.

Der BdP gehört zu den vier großen und in den Weltverbänden anerkannten deutschen Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbänden. Als größter interkonfessioneller Pfadfinderverband Deutschlands erreicht er mit seiner Arbeit 30.000 Kinder und Jugendliche.

Δ Text und Fotos: Maya Schöffel



Für Rückfragen steht Euch zur Verfügung:

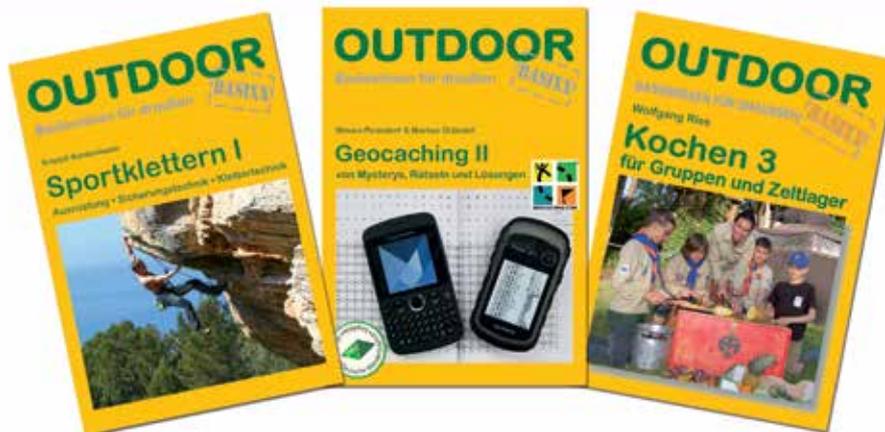
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder  
Maya Schöffel  
Referentin des Bundesvorstands  
Telefon: 05673 99584-23  
maya.schoeffel@pfadfinden.de  
www.zentrum.pfadfinden.de

Die WALK & more wird gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

## OutdoorHandbücher aus dem Conrad Stein Verlag



Mehr Infos unter:

[www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de)

Conrad Stein Verlag GmbH | Kiefernstr. 6 | 59514 Welver | Tel.: 023 84/96 39 12

Die nächste **WALK & more** beschäftigt sich mit dem Thema  
„Outdoor & Survival“ und erscheint im Juni 2018.